

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d i e n e U m g e g e n d.

Nr. 88.

Sonntag den 4. November.

1860.

A n z e i g e n.

W i n n e n d e n.

Gemeinderäthlichem Beschluß gemäß, werden die Gänsebesitzer aufgefordert, ihre Gänse über den Sonntag eingesperrt zu halten, widrigenfalls dieselben eingefangen, und die Eigenthümer zur Strafe gezogen werden.

Stadtschultheißenamt.

W i n n e n d e n.

Verlaufenes Fäßchen.

Es hat sich vor längerer Zeit aus einem Privatkeller ein ganz gutes etwa 4—5 Zmi haltendes Fäßchen auf dem die Buchstaben G. ST. eingebrannt sind verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird gebeten bei Herrn Pantleu Anzeige hiervon zu machen.

W i n n e n d e n.

Es wird ein oval Ofen zu kaufen gesucht.
Von wem sagt Ausgeber d. Blattes.

W i n n e n d e n.

Missionar Müllers Erben vermieten auf nächst Martini von ihrem Hause in der Gemeindegasse die untere Wohnung.
Das Nähere wolle gefällig bei Herrn Col-laborator Müller erfragt werden.

W i n n e n d e n.

Ein Comode mit 3 bis 4 Schubladen wird zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Näheres sagt Ausgeber des Blattes.

W i n n e n d e n.

Es ist ein kleiner Kanonenofen zu verkaufen.
Von wem sagt Ausgeber d. Blattes.

W i n n e n d e n.

Es sind 600 fl. gegen Sicherheit sogleich auszuleihen. Näheres bei Ausgeber d. Blattes.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat sein unteres Logis zu vermieten. Weißgerber Seeger.

W i n n e n d e n.

Schiller-Loose.

Der Unterzeichnete erbietet sich, die Schiller Loose, welche von ihm abgesetzt wurden, wieder einzuziehen, um sie nach Dresden zu übermitteln und für richtige Einlösung und Hieher sendung der Gewinnste bestens zu sorgen.— Für die betreffenden Unkosten werden vorläufig 6 kr pr. Loos erhoben; den Loos-Inhabern werden Empfangscheine ausgestellt, gegen deren Zurückgabe die Gewinnste ausgefolgt werden.
Fezer, Buchdrucker.

S t u t t g a r t.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-ligationen, Anlehenloosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern von Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Ausruf des Herbstvereins
an die Armenfreunde
aller Confessionen.
Der Wittwe Scherflein.

Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: diese arme Wittwe hat mehr denn sie Alle eingelegt; denn diese Alle haben aus ihrem Ueberflus eingelegt, sie aber hat von ihrer Armuth alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingelegt.

Wo Christen wohnen, muß die Liebe den Reigen führen, jene Liebe, deren Natur es ist, immer Gutes zu thun, Jedermann heizuspringen und zu helfen, überall mit Rath und That zu dienen; jene Liebe, die keinen Hungrigen sehen kann, ohne ihn zu speisen, keinen Durstigen, ohne ihn zu tränken, keinen Nackten ohne ihn zu kleiden, keinen Kranken, ohne ihn zu erquickeln: jene Liebe, die wir das göttliche *parpetuum mobile* oder „Nimmer ruhig“ in der Welt nennen möchten, weil es keine Ruhe hat, so lange nur Einem noch das Nöthige fehlt. Diese Liebe, die schönste und edelste Geistesblüthe eines gottversöhnten Herzens, war bekanntlich die vorher nie gesehene Himmelslibre der ersten Christen, welche den Heiden so merkwürdig und so unbegreiflich war, daß sie ausriefen: „Sehet, wie sie einander so lieb haben!“ Noch im vierten Jahrhundert nach Christo zeichneten sich überall die Christen durch diese Liebe in solcher Weise aus, daß kein Heide sie fassen, noch ihr großes Thun und Wirken sich erklären konnte. Nur in Rom allein, so erzählt die Geschichte, unterstützte noch im Jahre 350 die verhältnißmäßig sehr kleine Christengemeinde doch jährlich über 1500 Arme, Hilflose und Kranke mit Liebesgaben so daß der habgierige Präfect und Statthalter auf den Gedanken kam, die Gemeinde müsse große verborgene Schätze haben. Er rief daher den Diaconus Laurentius zu sich und verlangte die Auslieferung des Gemeindegutes von ihm. Laurentius willigte ein und ging, um mit demselben bald wieder zurückzukommen. Nach kurzer Zeit kehrte er zurück und brachte eine Menge von Alten, Kranken, Gebrechlichen, Blinden, Lahmen und Krüppeln mit sich. Der Präfect machte große Augen, Laurentius aber sagte: „Dies ist unsere Schatzkammer. Hier bei diesen Armen und Elenden legte die

Gemeinde ihre Schätze nieder. Du verlangtest die Auslieferung des Gemeindegutes; hier hast du ihn.“ Der Präfect, darüber erbittert, ließ Laurentius dafür auf einem glühenden Roste braten und verbrennen, stiftete aber dadurch, ohne es zu wollen, dem Namen des Laurentius und der Bruder- und Nächstenliebe der Christen in dieser Zeit ein ewiges Gedächtniß in dem Buche der Geschichte. Mehr als 1500 Jahre sind seitdem über die Erde hingegangen. Solche Kranke, Alte, Gebrechliche, Blinde, Lahme und Krüppel gibt's immer noch so viele wohl, als zu jener Zeit; aber Gottlob! es gibt auch heute noch Viele unter uns, deren Freude es ist, ihre Schätze und Liebesgaben hier in dieser Schatzkammer, bei diesen Armen und Elenden niederzulegen. Der Herbstverein ist hievon ein lebendiger Zeuge. Wie viele Hohe und Niedere aus allen Schichten der Gesellschaft haben ihm seit dem Beginne seines Wirkens im vorigen Herbst größere und kleinere Summen und sonstige Liebesgaben übergeben, um sie hier in dieser Hofbank ihres allbarmherzigen Gottes und Vaters im Himmel anzulegen und seinem Wilde ähnlich zu werden, wie Christus sagt: „Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Bereits zeigt die Liste der Beiträge eine Summe von mehr als 7000 fl., die zur Unterstützung solcher elenden, durch Unglück, Alter oder Krankheit arbeitsunfähig gewordenen Armen im Lande eingegangen und bereits auch bis auf Weniges verwendet worden sind. Und wie wohl hat diese Hilfe diesen Armen überall gethan! Von allen Seiten her, wo nur der Herbstverein mit seinen Gaben in katholischen wie in evangelischen Orten bis jetzt sich hingewendet hat, erschallt als das Echo aus den dankersüßten Herzen der 250 Pflöglinge des Vereins nur Ein Ruf, der Ruf: „Vergelt's Gott tausendmal den edlen Gebern allen, die so der Vermissten und Verlassenen in der Welt, der Arbeitsunfähigen und darum doppelt unglücklichen sich erbarmt und angenommen haben!“ Nur Eines trübt noch, wie eine drohende Wolke am Himmel, ihre Freude Sie wissen es und haben es erfahren, daß auf Regen auch wieder Sonnenschein folgen kann, aber sie wissen es auch und fürchten, es möchte das Blatt sich wieder wenden, und wieder Regen auf Sonnenschein kommen. Und wirklich haben sie

auch Ursache, diese Furcht zu hegen. Denn soll das diebeswerk des Herbstvereins, das überall je länger je mehr als ein fast unabweisliches Bedürfnis sich herausstellt, auch fernerhin fortgesetzt werden, so muß es einen festeren Boden zu bekommen suchen. Es wurde mit zufälligen Liebesgaben, wie sie ein und das andere Mal in Folge von Veröffentlichungen des Herbstvereins eingegangen sind; begonnen und bis jetzt fortgeführt. Aber es ist keine Kunst, zu sehen, daß es so wohl angefangen werden konnte, zur Fortsetzung in einer dem Bedürfnis entsprechenden Weise aber einer Einrichtung bedarf, welche dem Verein regelmäßige, feste Zuflüsse von Liebesgaben sichert. Nur wenn Gott es ihm gelingen läßt, alle, welche die Himmelskinder Nächstenliebe tragen, zu regelmäßiger und bleibender Betheiligung an diesem Werke zu vereinigen, ist sein Fortbestehen und seine weitere Entwicklung möglich. Aber wie soll das zu gehen? Wie kann das geschehen? Ist hiezu eine Aussicht da? Thathachen, die vor uns liegen, lassen uns ein Ja auf diese Frage hoffen. Eine Dame in K. eine edle Menschenfreundin, welche das Werk des Herbstvereins vor Anfang an mit Freuden begrüßte, und sofort mit ganzem Herzen für dasselbe sich interessirte, trieb die Liebe, jenes göttliche „Nimmermüde“ in der Welt, ohne weiteres Bedenken eine Liste im Ort von Haus zu Haus gehen zu lassen und zu einer regelmäßigen, monatlichen kleinen Beisteuer für dieses Liebeswerk einzuladen, und siehe! Gott segnete den Schritt und 120 Namen stehen in der Liste. In einem andern Orte, fühlte sich die im Gutesthun unermüdete Pfarrerin mit ihren würdigen Töchtern angetrieben, dasselbe auch zu thun, und zu einem wöchentlichen Liebesbeitrag aufzufordern, und siehe! auch da bekannte sich Gott dazu, über 100 Namen haben sich eingezeichnet, und hier wie dort freuen sich seitdem junge theilnehmende Mädchen, die gezeichneten Beiträge in den Häusern einsammeln zu dürfen. Noch an einem Orte, in der Hauptstadt, führte dieselbe Liebe und herzliche Theilnahme an dem Loos der Armen einen edlen Familienvater darauf, alle Wochen einmal am Tage der Zusammenkunft der Familie eine Büchse für den Herbstverein aufzustellen und dadurch eine regelmäßige Sammlung für dieses Liebeswerk in's Leben zu rufen. Wir fragen: Sind das nicht Thathachen, die eine Aussicht versprechen? Sollte nicht zu hoffen

sein, daß solche gute und edle Vorgänge noch weitere Nachahmung finden werden? „Die Liebe hoffet Alles,“ wir hoffen es und machen in dieser Hoffnung diese Beispiele bekannt. Nur möchten wir dabei aufmerksam machen, daß solche Versuche um so eher gelingen werden, je kleiner die wöchentlichen, monatlichen oder vierteljährlichen Beiträge sind, wozu man sich versteht, weil dann das Geben derselben nie lästig werden kann. Sind es dann auch nur Tröpflein, was man so erhält, es ist dies doch der beste Weg. Denn viele Tröpflein geben einen Bach, und viele Bächlein einen Fluß, und viele Flüßlein einen Strom, und viele Ströme doch zuletzt ein unerschöpfliches Meer.

Und so legen wir dieses Liebeswerk allen Armenfreunden auf's Neue an das Herz. Gott gebe, daß Viele, eingedenk der Schatzkammer des Laurentius sich entschließen möchten, nach dem Vorgang obiger Beispiele es auch zu wagen und Hand an's Werk zu legen, und so Hilfsvereine für den Herbstverein oder, wie man sie etwa auch heißen könnte, Laurentiusvereine zu stiften, um dadurch diesem Werke zu dem ihm nöthigen festeren Boden zu verhelfen. Alle diejenigen aber, welche es thun und irgend einen derartigen Hilfsverein in's Leben rufen, bitten wir, dem Vorstand des Vereins die Zahl der Mitglieder gefälligst anzeigen zu wollen, um ihnen für dieselben halbjährlich gratis einen Bericht über den Fortgang und Erfolg des Herbstvereins zusenden zu können.

Hiermit Gott befohlen!

Im Namen des Herbstvereins:

Ph. Paulus. Ch. Müd. Fr. Paulus.
Zu Empfangnahme von Gaben ist gerne bereit
J. W a k e n h u t.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 31. Oktober 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	18	7	12	7	—
„ „ Korn . . .	5	—	4	55	4	36
„ „ Gerste . . .	5	32	5	17	4	48
„ „ Dinkel . . .	5	6	4	31	4	—
„ „ Haber . . .	6	54	6	54	6	54

Der Spar- & Kredit-Verein in Ulm.

(Garantiekapital von fl. 300,000 bis fl. 1,000,000)

nimmt Einlagen an sowohl in größern Summen von Hundert Gulden und mehr — je mit hundert theilbar — gegen einen festen Jahresertrag von vier und ein halb vom Hundert zum Emissionskurs von 100%, beziehungsweise vier vom Hundert, unter den in den Satzungen für die sich Betheiligenden enthaltenen näheren Bedingungen, wofür neben der sonst üblichen Sicherheit des ganzen Geschäftsvermögens des Vereins und des Reservefonds überdieß noch das Garantiekapital von fl. 300,000 haftet, welches nach Bedarf bis zu einer Million erhöht wird.

Die Jahresertrags-Coupons werden bei der Vereinskassa und auswärts bei folgenden Kaufhäusern eingelöst:

in Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer.

„ Basel „ „ Kaufmann & Lüscher.

„ Frankfurt „ „ Raphael Erlanger.

„ Stuttgart „ „ Gebrüder Benedict.

Außerdem gibt der Verein noch mannigfache Gelegenheit, beliebige Summen anzulegen, z. B. auf kürzere Zeit gegen zu verabredende Verzinsung oder in laufende Rechnung u. s. w., und erbiethet sich zur kommissionswesisen Besorgung von Geldgeschäften verschiedener Art, wie zum An- und Verkaufe von Staats- und andern Werthpapieren, von Loosen, Wechseln und von gangbaren und soliden Coupons und Unterpfaunderschein en unter billigen Bedingungen.

Ulm, im Oktober 1860.

Spar- & Kredit-Verein.

Zu Vermittlung von Einlagen in den Spar- und Kredit-Verein ist bereit und empfiehlt sich
Ernst Meyer.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 1. November 1860.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlösz-Summe.	
	Rest.					Gr.	Gr.
Dinkel.	0			568	0	3004	40
Haber.	0			114 1/2	6	542	36

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schwanne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Nchst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel. pr. Str.	5	21	5	18	5	13		8			Dinkel per Str.
Haber, „ „	4	58	4	44	4	28		14			Höchst. Niederst fl. fr. fl. fr.
Weizen, „ „	7	24	—	—	—	—					
Kernen, „ „	7	30	—	—	—	—					
Mischling, „	—	—	—	—	—	—					
Einforn per Str.	1	6	1	—	—	—					Gwicht und Preis von 1. Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet;
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—					a. Dinkel
Gerste, neu	1	28	—	—	—	—					Bester. Mittl. Gering 184 Pf. 170. 154
Roggen, „	2	—	1	58	—	—					9 fl. 51. 9 fl. . 8 fl. 2
Ackerbohnen, „	1	52	1	36	—	—					b. Haber.
Welschforn, „	2	6	1	40	—	—					200 Pf. 176. 150.
Wicken, „	—	—	—	—	—	—					9 fl. 56. 8 fl. 20. 6 fl. 42
Erbsen, „	—	—	—	—	—	—					
Linzen, „	—	—	—	—	—	—					
1 Pfund Butter	—	24	—	23	—	22					

8 Pfund Brod 36 fr. Nach der Brodtaxation vom 19. Oktbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth